

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Ämterblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

No. 20.

Freitag, den 10. März

1893.

Landwirthschaftliches. Die Hebung der landwirthschaftlichen Produktion.

Es ist eine weit verbreitete Ansicht, daß Amerika bald an den Grenzen seiner landwirthschaftlichen Produktionsfähigkeit angelangt sein werde. Diese Ansicht findet ihren Ausgang darin, daß Amerika in absehbarer Zeit infolge größeren eigenen Bedarfes, beschränkter für Raubbau geeigneter Flächen und vor Allen durch hohe Arbeitslöhne unserer Produktion nicht mehr gefährlich werden könne, so daß man kaum noch mit ihm in naher Zukunft zu rechnen haben werde.

Heute hat es den Anschein, als sei unsere landwirthschaftliche Rente vollständig der amerikanischen Begehrlichkeit verfallen. Eine theilweise Aenderung kann aber bis zu einem gewissen Grade eintreten, wenn man, den Mahnungen der Wissenschaft folgend, eine Aenderung in der Betriebspraxis vornimmt.

Table with agricultural yield data: Weizen um 39,5 Proz., Winterroggen 17,4, Sommerroggen 11,8, Gerste 35,1, Hafer 12,3, Kartoffeln 26,4, Semenze 29,5.

Der letzte Odenstein.

Originalroman von Henrik Westerstäm.

(Fortsetzung.)

Natürlich, werde es doch hier nicht offen herumliegen lassen. "Du bist ein Dummkopf," murmelte Vene, ihn mit einem recht zornigen Blick auf die Seite schiebend. "Suche dem Sauf-, aus noch etwas einzupumpen, damit seine Augen verjünnt werden, im Kopf bleibt er immer noch hell genug."

"So, es ist zufällig gefunden worden," fuhr Vene, ihren Bruder, der wieder dawischen reden wollte, mit energischer Gebärde abweisend. "Man hat es uns zum Kauf angeboten, doch möchten wir vorher genau wissen, ob wirkliche Gefahr für uns dabei wäre."

und deutlich, daß ichs verstehe, weil der Kopf mir nicht ganz klar ist. Was stiert der Knirps mich an? fuhr er plötzlich wild auf, glaubt er etwa, seine paar Tropfen haben mich umgeworfen? Pack er sich oder ich schlag ihm den Kürbisschädel ein."
Niklas Ritt prollte erschrocken zurück, doch beruhigte er sich sofort wieder und nickte seiner Schwester triumphierend zu, weil Krause nach seiner Meinung jetzt erst im rechten Stadium der Trunkenheit sich befand.

Vertical text on the far left margin, including words like "Kühn.", "druff,", "Klet,", "rne,", "as,", "kelsaat.", "en", "avatten", "sen.", "Pager zu", "neuester", "indner,", "rein", "druff.", "bler.", "cert,", "ber.", "in", "4 Uhr:", "lung", "druff.", "rstand.", "nder.", "ollen, sind", "ler.", "cert.", "enten.", "I entgegen", "tzeit.", "US", "hierdurch", "orn.", "rf.", "IS", "nidt.", "US,", "oltz.", "druff."

Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen. Insertionspreis 10 Pf. pro dreigespaltene Corpusszeile.

hier der Weg, eine gute That zu vollbringen und sich in dieser Weise vielleicht wieder aus dem sozialen Abgrund an die Oberfläche des Lebens zu retten.

Diese beiden Menschen, welche der Volkswitz so treffend als Kobolde bezeichnete, hatten hier ein Dokument, das in ihrer Hand nur räuberischen Vorteilen dienen, aber niemals der wirklichen Erbin zu Gute kommen würde. Sollte er dies wagen; war er — Theobald Krause — so tief gesunken, um seine Hand zu einem solchen Tugendstreiche, nein, zu einem Verbrechen zu leihen?

„Hm,“ sagte er nach einer Weile, „diese Sache ist nicht so leicht, um darüber in wenigen Minuten einen bestimmten Rath erteilen zu können. Wenn Sie mit dem Testament in der Tasche jenen Mann auffuchen, dann wird er es sehen, selber durchsehen wollen. Das leuchtet Ihnen ein.“

Die Geschwister nickten. „Gut, ich nehme an, daß es ein reicher, ein vornehmer Herr ist, was wollen Sie machen, wenn er das Testament vor Ihren Augen vernichtet und Sie dann durch seine Bedienten hinauswerfen läßt?“

Vene grunzte, während Nickel vor Aerger einen feinen Pfiff ausstieß. Doch mußten beide zugeben, daß sie gegen eine solche Möglichkeit ohnmächtig sein würden.

„Nun also, suchen wir einen anderen, sicheren Weg. Nehmen Sie eine vollständige Abschrift dieses Dokumentes, welche ich Ihnen gerne besorgen will.“

„Nein, das will ich schon selber noch besorgen,“ fiel Vene häufig ein.

„Gut, kopieren Sie das Ding, und gehen Sie mit der Abschrift zu ihm, die Sie ihm natürlich getrost geben können, ohne sich einer weiteren Gefahr auszusetzen. Dieses echte Testament aber müssen Sie ja gut verwahren.“

„Unbesorgt, Doktorchen!“ lachte Nickel, sich vergnügt die Hände reibend. „Man soll nichts nicht finden, die feinsten Polizeinase wüßte nicht finden.“

Vene gab ihm einen Knuff. Sie hatte das Testament an sich genommen und sich vom Sopha erhoben.

„Ihr Rath scheint gut zu sein, Herr Doktor!“ sagte sie, „wenn Alles nach Wunsch geht, sollen auch Sie nicht schlecht wegkommen. Wir sehen Sie hoffentlich morgen Abend.“

„Werde wieder verkommen,“ versetzte Krause, sich eine Cigarette, welche Vene ihm präsentirte, anzündend, „aber vorsichtig sein und das echte Papier ja nicht mit der Abschrift verwechseln.“

Er nickte den Kobolden zu, setzte seinen Hut auf und verließ den Keller.

Draußen lachte der Frühling vom blauen Himmelsbome herab; milde, wärzige Luft empfing den Mann, der soeben in der dämpfenden Atmosphäre des Kitzschen Kellers sich ganz behaglich gefühlt hatte.

Der verkommene Winkeladvokat schien die schöne Luft mit ganz unbewusster Freude zu athmen. Gegen seine Gewohnheit mit gesenktem Kopfe dahinschreitend, führte ihn sein Weg ziellos aus dem Thore in die langgrünen Anlagen hinaus. Hier setzte er sich mechanisch auf eine Bank und blickte umher. Die Vogel jubelnden in den Blüthenbüschen, herauschend drang der Duft des Fiebers zu dem einsamen Manne, der diesen Lauter wie im Traum auf sich einwirken ließ.

Wie lange hatte er dies Alles nicht gesehen, war die Natur wirklich immer so schön gewesen?

Krause athmete tief auf, als möchte er die Seele von einem unerträglichen Druck befreien.

„Jetzt wäre es möglich“, murmelte er, „mit einer guten That könnte ich zugleich die Mittel zum neuen, menschenwürdigen Dasein erhalten. Doch wie bekomme ich das Testament?“

Er grubelte darüber nach und schüttelte dann wehmüthig den Kopf.

„In dieser Umgebung passen solche Pläne nicht, lichtscheu wie jenes Gesindel, müssen die Gegenstände gelegt werden. — Aber, was geschehen soll, muß bald geschehen.“

Er ließ noch eine Weile sitzen, sich dem ungewohnten Eindruck der Natur hingebend, und kehrte dann langsam nach dem Wirthshaus zur „Goldnen Rose“ zurück, um hier ein Mittagessen einzunehmen, und seine Pläne zu machen.

Jetzt kehrte auch der Gedanke an Alois Böttner wieder zurück, doch schien ihn das nicht weiter zu beunruhigen und ganz nebenächlich geworden zu sein. Seine Pläne und Ausrichtungen waren größer, was kümmerten ihn fünfzig Thaler, wo Kapitalien anderer Art, wo glückliche Tage winkten, ein neues Leben, daß auch ihn zum neuen Menschen umwandeln sollte.

Dreizehntes Kapitel. Ein schrecklicher Abend.

Am nächsten Tage kehrte Alois Böttner ebenfalls als neuer Mensch in die Stadt zurück, wo er sich seiner erhaltenen Anweisung gemäß vom Bahnhofe per Droschke nach dem Hotel „Zum deutschen Adler“ begab.

Böttner trat sehr elegant auf, ein Gentleman vom Scheitel bis zur Sohle, wenn auch die Lorinette noch keine Uhr trug, Ringe und Knosfennadel ebenfalls unecht waren. Natürlich war das Geld alle geworden bis auf einen geringen Rest, wofür er seine Uhr mehr hatte beschaffen können.

Der schlaue Schauspieler hielt es nach reiflicher Ueberlegung für klüger, seinem Freund Krause einige Zeilen nach der „Goldnen Rose“ zu senden, und ihn zu einem Stellweiche nach einer entlegenen Gegend vor dem Thore einzuladen, anstatt in seiner alten Drosche jenes Wirthshaus wieder aufzusuchen. Natürlich erschien Krause zu der bestimmten Stunde.

„Na, alter Sohn,“ begann Böttner mit gedämpfter Stimme, „da bin ich, glaubtest natürlich, ich sei mit dem Gelde ausgefallen.“

„So halb und halb schien mirs gewiß zu sein, — freut mich aufrichtig, nun einmal wieder einen ehrlichen Reel hier zu finden.“

Krause sprach diese Worte sehr leise, wobei er forschend umherblickte.

„Es war nicht klug von Dir,“ fuhr er flüsternd fort, „diese Gegend, welche vom Gesindel frequentirt, deshalb von der Polizei häufiger aufs Korn genommen wird, zu unserer Zusammenkunft zu wählen. Hättest nach der „Goldnen Rose“ kommen sollen.“

„Das geht nicht, man darf mich dort in der neuen Rolle nicht sehen und in dem alten Kostüm wüßte ich nicht aus dem Hotel zu kommen.“

„Folge mir!“

Krause ging rasch vorwärts, einem großen freien Platze zu. Es war dunkel genug, um nicht erkannt zu werden, die Mondschiel zeigte das erste Viertel, einsame Stille herrschte ringsum.

„Hier können wir frei von der Ueber reden,“ sagte er, auf der Mitte des Platzes stehen bleibend. — „Wer Geheimnis zu verhandeln hat, der wähle sich dazu ein weites Gebiet, wo man freien Umlauf hat und kein Horcher einen Verstoß findet. Der neue Mann ist also angezogen, wie ich sehe.“

„Ja, das Stück kann beginnen,“ erwiderte Böttner, bin Dir aufrichtig dankbar für die neue Equipirung, theurer Freund, — fühle mich jetzt erst wieder als Mensch, da ich ohne einen solchen Anzug nirgend Engagement finde. Mußt das letzte Stück im vorigen Monat verkaufen, um nicht zu verhungern und war nahe daran, mir für das Geld einen Revolver zu kaufen, diesem Hundeleben ein Ende zu machen.“

„Insinn, die Erde ist rund und muß sich drehen,“ sprach Krause verächtlich, „vom Wellen bis zum Vollbringen ist auch noch immer ein Riesenschritt. Du thatest klug daran, das Geld für den Revolver zu sparen. Und nun, wie steht's denn jetzt? — Bist Du mit allem versehen, was zu Deiner Rolle gehört?“

„Scheinst einen sehr hohen Begriff von fünfzig Thalern zu haben, mein Freund Theobald!“ rief Böttner gereizt, glaubst Du etwa, man könne die Welt dafür kaufen?“

„Bewahre, aber ich glaube, daß es Menschen genug giebt, die niemals eine solche Summe beisammen gesehen haben, und daß es immerhin ein Heidenlohn ist, woran ein ehelicher Mann lange zu sparen hat. Nun also, woran fehlt's noch?“

„An einer Uhr und am nöthigen Taschengeld.“

Krause unterdrückte einen Fluch.

„Auch wohl noch an einer goldenen Kette?“ fragte er höhnlich.

„Nein, ich habe mir eine Talminette zugelegt — schäbig genug für einen Gentleman, den ich doch nun einmal spielen soll. Hoffentlich wird man sie für echt halten. Zum Studium noch einmal, Du scheinst es gänzlich vergessen zu haben, was zu einem Manne der Gesellschaft gehört, bist ja der leibhaftige Botskude geworden. Wie hast Du es fertig bringen können, mit jenem Reihelb in einer Stadt zu leben?“

Krause stampfte zornig mit dem Fuße und lachte dann höhnlich auf.

„Scheinst Dir einzubilden, daß der feine Mann der Gesellschaft Dein eigenes Verdienst sei, lieber Junge, wenn ich das Portemonnaie jubalte, verlierst Du selbst Deinen Talminwerth. Doch mir fehlt die Zeit zu unnützen Worten. Taschengeld also und eine Uhr, sagen wir im Ganzen nun dreißig Thaler —“

Vermischtes.

* Verpätete Neujahrsbriefe. Aus Stettin schreibt man: Allgemeines Bestreben erregte es, als unter den Neujahrsbriefen, die am 1. Januar 1893 hier und in der Umgebung von der Post bestellt wurden, sich eine große Anzahl befand, die für Neujahr 1892 bestimmt, also ein volles Jahr alt waren. Jetzt erst hat sich der Grund dieses Vorkommnisses herausgestellt. Als nach dem letzten Weihnachtsfeste eine Anzahl von Hülfsträßen angenommen wurde, um die rechtzeitig Bestellung der außerordentlich großen Menge von Neujahrsbriefen zu ermöglichen, entnahm man von dem Boden des hiesigen Hauptpostamtes die nur zu Neujahr zur Verwendung gelangenden Briefbeutel für die Hülfsträßen. Hierbei entdeckte man einen Beutel, der noch vom Vorjahre her mit Briefen gefüllt war. Wenn dieses Versehen zur Last zu legen ist, hat nicht mehr ermittelt werden können. Die sämtlichen Briefe, welche in diesem Beutel ein ganzes Jahr gelagert hatten, wurden nun in diesem Jahre mit bestellt zur nicht geringen Verwunderung der Empfänger.

* Die Frau eines Federviehhändlers in dem oberbayerischen Dorfe Schotten, welche nicht im besten Einvernehmen mit ihrem Manne lebte, wollte denselben dieser Tage ins Jenseits befördern. Sie versuchte zu diesem Zweck sich Rattengift zu verschaffen. Allein der Apotheker verweigerte die Abgabe und verlangte eine Bescheinigung vom Bürgermeister. Tags darauf kam zufällig ihr Mann in die Apotheke. Der Apotheker, der die Eheleute kannte, fragte, ob sie viel Ratten hätten, seine Frau hätte gestern Gift verlangt. Der Mann meinte, er möchte von keinen Ratten, das Gift wäre vielleicht zu einem andern Zwecke bestimmt gewesen, wenn seine Frau wieder käme, solle er ihr anstatt Rattengift gestopfenen Zucker geben. Nach zwei Tagen kam die Frau denn auch wirklich wieder mit einer Bescheinigung, welche der Bürgermeister arglos ausgestellt hatte. Der Apotheker gab ihr anstatt Gift seinem Versprechen gemäß Zucker. Als sie des Mittags heim kam, sagte seine bessere Hälfte, sie wolle ihm einige Pfannkuchen, die er gern aß, backen. Der Mann ahnte nichts Gutes, ob in der Pfanne ein Küchlein. Nach einiger Zeit beachtete er Unwohlsein, fiel dann plötzlich vom Stuhl und stürzte sich tot. Die Frau eilte nun in die obere Etage, wo ein Koch beim Ofen war, ließ ein Seil herunter und band es ihrem Manne, der anscheinend regungslos dalag, um den Hals. Dann eilte sie wieder hinauf, um ihn hinaufzuziehen und so später den Anschein zu erwecken, als ob ihr Mann sich erdängt hätte. Der Mann aber löste schnell die Schlinge von seinem Hals und band das Seil um die Schnigbank, die nun von der Frau auch in die Höhe gezogen wurde. Bald darauf jammerte die theuere Ehehälfte vor der Hausthür. „Ach Gott, kommt doch einmal herauf, mein Mann hat sich erhängt.“ Einige beherzte Leute kamen und fanden den Mann sitzend, die Schnigbank aber in der Luft baumelnd. Nun klärte sich die Geschichte auf. Hoffentlich wird der Mann auf einige Zeit von seiner besseren Hälfte befreit.

* Humor im Kriege. Der Held einer drohigen Erinnerung an 1870 kammt aus Burkhardtshain bei Würzen, heißt Friedrich Wilhelm König und stand bei der 4. Compagnie des sächsischen Jägerbataillons Nr. 13. Dieselbe gerieth am 2. Dezember in dem blutigen Gefechte bei Villiers-Brie mit dem Feind ins Handgemenge und sah sich veranlaßt gehörig mit dem Kolben drein zu schlagen. Der größte Theil der ihr gegenüberstehenden Abtheilung hatte sich, der Hauptmann an der Spitze, ergeben, während der wackerer Rest verzweifelt Widerstand leistete. Ein französischer Lieutenant, ein junges Burschen, befand sich ebenfalls unter den Gefangenen, schien sich aber plötzlich eines Anderen zu bemerken. Er zog mit einem Male einen Revolver hervor und setzte ihn dem Jäger König auf die Brust. Der

also Bedrohte machte nicht etwa ein erschrockenes, sondern ein sehr erstauntes Gesicht, besann sich aber nicht lange und gab dem Franzosen eine mächtige Ohrfeige. Dann nahm er dem Zurücktaumelnden den Revolver ab und sagte im Tone tiefster Entrüstung: „Solche dumme Späße wer'n hier nicht gemacht, August, sonst kannte noch eine kriegen! Verstehe!“ Der Offizier war so verblüfft über diese Lehre, daß er erst wieder zu sich kam, als er bereits einem vom Schlachtfeld abgehenden Gefangenen Transport eingereiht war, König aber schloß sich, über solche gefährliche Spielerei mit einem Schützengewehr noch ein wenig brummend, seiner Compagnie an und hat sich im selben Geleite nach das Eisene Kreuz geholt.

* Fechterbank. Handwerksbursh: „I dank a schön, Hochwürden, für die Gab.“ Ja, bei einem Wohlthäter, wie sie Hochwürden, kriegt a armer Handwerksbursh erft die rechte Aufmunterung, die rechte Lieb' und Lust zum Fechten!“

* Zwei Handwerksburshen hatten Gelegenheit, in einem Bauernhause, in welchem es wegen einer Hochzeit sehr hoch herging, eine Pfanne mit Beuten zu stehen, welchen sie in einem Versteck verkehrten. Ein Dritter bat sich daran betheiligen zu dürfen. „Ja“, sagten die Zwei, „aber die guten Leute verlangen die Pfanne zurück, die mußt Du hineinbringen. Er versprochen das gern und gab mit schönen Dankworten dieselbe an dem bezeichneten Orte zurück. Freilich ließ eine ernste Prügelftrafe nicht auf sich warten.“

* Nimmer zufrieden. Fremder: „Nun, diesmal soll die Kartoffelente ja so gut ausgefallen sein. Da werdet Ihr aber doch wohl zufrieden sein.“ — Bauer: „Ach ja. Aber nun haben wir gar keine faulen Kartoffeln für die Schweine.“

* Einen Roman aus dem Berliner Leben erzählt ein Berliner Lokal-Korrespondent. Es handelt sich um das Schicksal eines aus den Gründerjahren her wohlhabenden Unternehmers der im gesellschaftlichen Leben der Residenz eine Rolle gespielt hat und jetzt durch unglückliche eheliche Verhältnisse in eine überaus bedrückte Lage gerathen ist. Der Gestürzte — er nennt augenblicklich nicht einmal eine Schlafstelle sein Eigen — besaß Häuser, Equipagen, Dienerschaft, ein Rittzeug, ein großes Baarvermögen, mit welchem er geschickt zu speculatem verstand, und last but not least, eine junge, bildhübsche Frau. Aus der Hebe des Volkes hatte er das blutjunge, schöne Weib, nur dem Zuge des Herzens folgend, zu sich empot gehoben. Anfänglich lebten Beide glücklich, die Ehe war mit reizenden Kindern gesegnet; da kamen geschäftliche Mißerfolge; von den Gläubigern hart bedrängt, griff der Kopflose zu einem ganz abnormen Mittel, sein Vermögen der Frau, den Kindern und sich zu erhalten: er schlug seiner Frau Scheidung vor, um sich allen Zwangsmahregeln seitens der Gläubiger zu entziehen, und — die Frau willigte, wenn auch mit Widerstreben, ein. Anfänglich ging auch Alles nach Wunsch; was der Geschiedene verdiente — und es war oftmals recht erheblich —, ging in den Besitz der geschiedenen Gattin über, bei welcher der Ex-Gatte natürlich als Miether wohnte. Das gute Einvernehmen zwischen Beiden erlitt keinerlei Einbuße. Da nahte im verflohenen Sommer das Verhängnis. Die junge, schöne und reiche Frau hielt sich in einem fashonablen süddeutschen Bade auf; der Gatte ging seinen Geschäften inzwischen in Berlin nach. Im Bade machte die junge Frau Furore bei den Männern und wurde um so mehr umschwärmt, nachdem man Kenntniß von ihrem Reichthum bekommen. Einem jungen Arzte gelang es, das Herz der schönen Frau zu gewinnen, und nun, wo sie erst einmal wirklich liebte, wurde es der einst blutarmen Näherin leicht, auch die letzte moralische Fessel abzustreifen und auf ihr gutes Recht als geschiedene Frau zu pochen. Triumphirend kehrte sie mit ihrem armen, aber jugendfrischen Selbsten nach Berlin zurück; der unbehagliche „Miether“, ihr „Ehemaliger“, wurde brovi manü mit einem Rock und einem Stod auf die Straße gesetzt und freßte sein Leben vorläufig notthülflich. Die Nächte findet er Ruhe auf einem alten Sopha in einer bekanneten Kneipe, er ist, wie man so sagt, „fertig bis zum Auszug“.

Abgebrannte Fabriken. In Amsterdam wurden am 24. Februar zwei große Fabriken durch Feuer zerstört. Am frühen Morgen entstand Großfeuer in der Möbelfabrik der Gebrüder von Houtum, mitten in der Stadt. Die Einwohner wurden mit großer Mühe gerettet, allein das ganze Gebäude sammt Möbel und Teppichen verbrannte. Am Abend desselben Tages entstand ein Brand von weit größerem Umfange im Judenviertel, wo die bekannte Brotfabrik „de Haan“ vollständig verbrannte. Die Feuergründung war weit über die ganze Stadt hinaus sichtbar. Bedeutende persönliche Unglücksfälle kamen auch hier nicht vor, allein 20000 kg Brot, mehrere Tausend Pfund Mehl und sämtliche Maschinen fielen den Flammen zum Opfer. Die Fabrik muß natürlich die Arbeit vorläufig einstellen, so daß eine große Anzahl Arbeiter und Verkäufer zeitweilig ihre Beschäftigung verloren haben.

* Ueber eine furchtbare Tragödie in der Familie eines Oubdessiers namens Goltshof, die im Kreise Wede (Polen) lebte und aus Vater, Mutter und zwei Söhnen bestand, berichten die „Now. dn.“: Die Familie war wohlhabend und lebte still und friedlich. Da wurde eines Abends im Sommer das Familienhaupt Goltshof in seinem Cabinet durch das Fenster erschossen und als Mörder erwies sich sein älterer Sohn der auch den Vatermord angestand. Die unglückliche Gattin und Mutter verlor in Verzweiflung vor Schande und Gram den Verstand, trennte sich aber nicht von ihrem jüngeren Sohne, einem Ohnmachtigen der oberen Klasse. Der Jüngling konnte das furchtbare Familienunglück nicht mehr ertragen und erschoff sich im Oktober v. J. Die Mutter gerieth infolge dessen in einen Zustand, der ihre Ueberwachung erforderlich machte, doch gelang es ihr kürzlich, sich in einem unbewachten Augenblicke zu erhängen. Von der ganzen Familie ist somit nur der Vatermörder nachgeblieben, welcher in nächster Zeit vor Gericht gestellt werden wird.

* Von einem Alligator gefressen. Auf entsetzliche Weise ist kürzlich ein zehnjähriger Junge, James Mason, unweit der Dorschaft Strathford in Queensland ums Leben gekommen. Der Junge badete im Barronflusse, als er plötzlich von einem aus dem Wasser emportauchenden Alligator angepakt wurde. Was das Gräßliche des ganzen Vorganges noch erhöht, ist der Umstand, daß beide Eltern des Opfers keine zehu Schritt weit entfernt ebenfalls ihr Bad nahmen. Das Wasser ist an der betreffenden Stelle ganz seicht. Mit einem Male löbte der Vater ein bestiges Schlagen und Platichern und er konnte gerade noch sehen, wie das Ungethüm mit seinem Opfer verschwand.

Abgebrannte Fabriken. In Amsterdam wurden am 24. Februar zwei große Fabriken durch Feuer zerstört. Am frühen Morgen entstand Großfeuer in der Möbelfabrik der Gebrüder von Houtum, mitten in der Stadt. Die Einwohner wurden mit großer Mühe gerettet, allein das ganze Gebäude sammt Möbel und Teppichen verbrannte. Am Abend desselben Tages entstand ein Brand von weit größerem Umfange im Judenviertel, wo die bekannte Brotfabrik „de Haan“ vollständig verbrannte. Die Feuergründung war weit über die ganze Stadt hinaus sichtbar. Bedeutende persönliche Unglücksfälle kamen auch hier nicht vor, allein 20000 kg Brot, mehrere Tausend Pfund Mehl und sämtliche Maschinen fielen den Flammen zum Opfer. Die Fabrik muß natürlich die Arbeit vorläufig einstellen, so daß eine große Anzahl Arbeiter und Verkäufer zeitweilig ihre Beschäftigung verloren haben.

* Ueber eine furchtbare Tragödie in der Familie eines Oubdessiers namens Goltshof, die im Kreise Wede (Polen) lebte und aus Vater, Mutter und zwei Söhnen bestand, berichten die „Now. dn.“: Die Familie war wohlhabend und lebte still und friedlich. Da wurde eines Abends im Sommer das Familienhaupt Goltshof in seinem Cabinet durch das Fenster erschossen und als Mörder erwies sich sein älterer Sohn der auch den Vatermord angestand. Die unglückliche Gattin und Mutter verlor in Verzweiflung vor Schande und Gram den Verstand, trennte sich aber nicht von ihrem jüngeren Sohne, einem Ohnmachtigen der oberen Klasse. Der Jüngling konnte das furchtbare Familienunglück nicht mehr ertragen und erschoff sich im Oktober v. J. Die Mutter gerieth infolge dessen in einen Zustand, der ihre Ueberwachung erforderlich machte, doch gelang es ihr kürzlich, sich in einem unbewachten Augenblicke zu erhängen. Von der ganzen Familie ist somit nur der Vatermörder nachgeblieben, welcher in nächster Zeit vor Gericht gestellt werden wird.

* Von einem Alligator gefressen. Auf entsetzliche Weise ist kürzlich ein zehnjähriger Junge, James Mason, unweit der Dorschaft Strathford in Queensland ums Leben gekommen. Der Junge badete im Barronflusse, als er plötzlich von einem aus dem Wasser emportauchenden Alligator angepakt wurde. Was das Gräßliche des ganzen Vorganges noch erhöht, ist der Umstand, daß beide Eltern des Opfers keine zehu Schritt weit entfernt ebenfalls ihr Bad nahmen. Das Wasser ist an der betreffenden Stelle ganz seicht. Mit einem Male löbte der Vater ein bestiges Schlagen und Platichern und er konnte gerade noch sehen, wie das Ungethüm mit seinem Opfer verschwand.

bern ein
und gab
er dem
die tiefste
gemacht.
Der
wieder
gehenden
loß sich,
che noch
sich im
schön,
wie sie
die rechte
a einem
ehr hoch
sie in
ran be-
ie guten
ntragen.
ter die-
er erste
soll die
et Jhr
Aber
hweine."
icht ein
Schickal
nehmerr
gepielt
in eine
er
n Eigen-
gut, ein
behilren
e Frau.
e Weib,
gehoben.
eigenden
von den
anz ab-
rn und
vor, um
ntziehen,
en, ein.
chiedene
ging in
der Gr-
nehmen
im ver-
ne und
n Bade
Berlin
bei den
em man
jungen
en, und
st blut-
utreiben
pochen.
brischen
er", ihr
b einem
verfügig
n alten
so sagt,
am 24.
frühen
debrüder
wurden
samm
Tages
Jublen-
dig ver-
Stadt
kommen
Tausend
kommen
fig ein-
ter zeit-
e eines
(Polen)
d, be-
ert und
Sommer
ch das
e Sehn
Gatin
Gram
Sohne,
konnte
erschöf
ffen in
te, doch
enblide
ur der
Gericht
Weise
zeit der
ommen.
einem
wurde,
ist ber
it weit
an der
erte ber
nte ge-
wand.

Küper sich vor Schmerz und Verzweiflung tauchte er ihm nach und war auch so glücklich, daß eine Bein des Kindes erfassen zu können, allein trotz seiner geraden übermenschlichen Anstrengungen vermochte er nicht, es zu befreien. Ein paar Chinesen, welche auf die Jammerrufe der unglücklichen Mutter herbeieilten, machten sich müthig an die Befreiung der Bestie, sie war indessen nicht mehr zu entdecken, bis man ihrer endlich nach einer Weile mit einem Male wieder gewahr wurde, als sie, um Athem zu holen, plötzlich aus dem Flusse auftauchte. Mit Entsetzen mußten sich die Eltern aber auch sogleich davon überzeugen, daß im Rücken des Ungeheims noch das eine Bein ihres Lieblings sichtbar wurde. In der nächsten Sekunde tauchte der Alligator wieder in die Fluth und verschwand sammt den Ueberbleibseln seiner Beute.

Rohseidene Baustücker Mk. 16.80
pr. Stoff zur kompl. Robe und besserer Qualitäten versendet porto- und wollefrei G. Henneberg, Seiden-Hausirren (K. und R. Hofliet, Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Feuerversicherung.
Für Wilsdruff und Umgegend sucht eine ange- sehene Feuerversicherungs-Gesellschaft einen rührigen Vertreter gegen angemessene Provision.
Offerten werden unter Chiffre B 604 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig erbeten.

Künstliche Zähne
Plombieren, Zahnreinigen, schmerzloses Zahnziehen.
Korrekte, saubere Ausführung. — Mäßige Preise.
A. Löbel, prakt. Bahnkünstler, Hosen, Goldner Stern, 1. Etage.

Plechtenkrankheit,
trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene so unerträglich lästige „Hautjucken“ heilt unter Garantie selbst denen, die nirgendwo Heilung fanden
„Dr. Hebra's Plechtentod“.
Bezug: St. Marien-Drogerie Danzig, Breitg. No. 10.

Waltogott's verbessertes Nussöl, die besterhaltene
Haarfarbe
in schwarz, braun und blond, frei von jeder schädlichen Substanz und echt nur mit Schutz- marke Taube in Flaschen à 2,50 und 1,50 Mk. und
Nussöl,
ein feines, haarstärkendes u. dunkelndes Haaröl in Flaschen à 60 Pf. in der
Apotheke.

Mariazeller Magen-Tropfen,
verträglich wie Wein bei Krankheiten des Magens, sind ein unentbehrliches altbekanntes Haus- und Volksmittel.
Verwendet es werden von Magenkrämpfen, Erbrechen, Sodbrennen, Blähungen, Appetitlosigkeit, Schindeln, Kopfweh, Schlaflosigkeit, Schwindel, Ohrenschmerzen, Nervenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Blasenentzündung, Hämorrhoiden, Leber- und Gallenleiden, Milz- und Nierenkrankheiten, Blutarmuth, Anämie, Chlorose, Menstruationsstörungen, Wechselliebhaftigkeit, Schwächheit, Blässe, allgemeine Abmagerung, Hysterie, Epilepsie, Krämpfe, etc.
Bei Kindern: Krämpfe, Blässe, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit, etc.
Bei Frauen: Menstruationsstörungen, Wechselliebhaftigkeit, Schwächheit, Blässe, etc.
Bei Männern: Blässe, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit, etc.
Das Mittel wird bei allen Apotheken und Drogerien verkauft.
Dr. Med. Leopold Wagner, Kroyitz, im Ort 12 Jahre in der Löwen-Apotheke zu Wilsdruff.
L. Pratzky

Neue Eisenbahnfrachtbriefe
hält vortätig die Druckerei dieses Blattes.

Nur Vortheile
erwarten denjenigen Inserenten, welche ihre Insertions- Aufträge durch die erste und älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler
Actiengesellschaft,
Wilsdruffer-Strasse 6, Dresden, Wilsdruffer-Strasse 6,
ausführen lassen, denn:
1. erhalten sie nur die Original-Zeitungspreise der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der höchste Rabatt gewährt wird,
2. es genügt — auch für die größte Anzahl von Zeitungen — stets nur eine Abschrift der Anzeige,
3. ersparen sie anser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das Porto für die Briefe und Geldsendungen an die ver- schiedenen Zeitungen und
4. sind sie gewissenhafter, rascher Erledigung, vorthellhaf- ten Satzes, sowie im Bedarfsfall des objectivsten, fach- kundigsten Rathes sicher.
Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Vorausrechnungen auf Wunsch gratis und franco.

2. Schlagholzhausen-Auktion.
Im Revier des Rittergutes Klipphausen sollen Sonnabend, den 11. März d. J., von früh 9 1/2 Uhr an, unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.
Der Sammelplatz ist unmittelbar am vorigen Schlage.
A. Wrzesinsky, Förster.

Holzverkauf.
22 Stück Birkenstämme, 17—29 cm. Mittenstärke | schönes Schirrholz,
8 Eichenstämme, 19—29 cm "
1 Eide, 27 cm Mittenstärke,
1 Ahorn, 24 cm "
2 Buchen, 13—16 cm Mittenstärke,
Einige Kirschbaumflözer, eine Partie Korbholz und Reifensstäbe
Wetzell, Birkenhain.

Landwirtschaftliche Schule zu Weitzen.
Der diesjährige Sommerkursus beginnt Dienstag, den 11. April. Gegenstände sind: Tierzucht, Tierheilkunde, Acker- und Pflanzenbau, Betriebslehre, Buchführung, Volkswirtschaft, Ackerbauchemie, Feldmessung, Planzeichnen pp. Der Kurs unterrichtet wird von akademisch und praktisch gebildeten Landwirten erteilt. Dauer des Kurses 1 Jahr. Schulgeld mit Auf- nahmegebühren für das ganze Jahr 90 Mk. Auskunft erteilt und Anmeldungen für den Sommerkursus nimmt entgegen
A. Endler, Direktor.

Kalkwerk Miltitz
empfiehlt
frischgebrannten Weiß-, Bau- und Düngekalk, sowie Kalkstein
(98 Prozent kohlensaure Kalkerde) unter billigster Notirung.
Auf Wunsch Anfuhrer durch eignes Gefährt.
Die Betriebsdirektion, Stohn.

Gegen Blutarmuth und Bleichsucht empfehle das berühmte, seit 40 Jahren eingeführte
Eisenpulver
von Dr. med. J. U. Hohl von Basel.
Es heilt schon nach dem Gebrauch weniger Schachteln selbst die ver- altetsten Fälle obigen Leidens, sowohl bei Erwachsenen beiderlei Ge- schlechts, als auch bei Kindern. Die in unserer Zeit so gewaltig grassirenden Schwächezustände und Unterleibsbeschwerden (großer Blutverlust, weißer Fluß) der Frauen werden, wie täglich einlaufende Dankschreiben beweisen, durch obiges Medicament unbedingt beseitigt. — Zeugniß:
Nach erfolgloser Anwendung vieler anderer Eisenpräparate bebandelte sich meine Nichte, Crescentia Sauter, welche jahrelang an Bleichsucht, Blutarmuth und den damit verbundenen Unterleibsbeschwerden litt, auf den Rath der Ärzte des Hr. J. U. Hohl'schen Eisenpulvers. Dankbar bezeuge ich, daß das treffliche Medicament ihr Uebel schnell und dauernd gehoben hat.
Basel, 27. Oktober 1891.
Preis per Schachtel M. 1.25. Obiges Eisenpulver ist nur echt, wenn die Schachtel das als Schutzmarke ge- wählte Bildniß Dr. J. Hohl's trägt. Zu haben in den Apotheken von Tzschaschel in Wilsdruff, Dr. Marsson in Leipzig und in allen übrigen Apotheken.
Wittwe Brunner-Sauter.

Ein feiner Nordhäuser.
Ein junger, eleganter Mann kam in der „Gold'nen Eins“ jüngst an und kaufte dort für sich allein Drei Schmaloffs auf einmal ein. Blau, grau und braun; „sonst“, meinte er, „fällt mir die Wahl hier gar zu schwer. Auch trägt bei Kleider-Üeberfluß Man keine sich gleich zum Ueberdruß.“
Ja ja, das war ein feiner Mann, und, wie man leicht sich denken kann, Sieht in der „Gold'nen Eins“ solche Herr'n Alle Kunden jederzeit man gern; Besond're Ehre offenbar Ist's, daß er aus Nordhausen war.
Jetzt zu herabgesetzten Preisen:
Herren-Winter-Paletots v. Mt. 8 an.
Herren-Anzüge „ „ 8 1/2 „
Herren-Schmaloffs „ „ 12 „
Herren-Joppen „ „ 4 „
Herren-Hosen „ „ 2 „
Burschen-Anzüge „ „ 5 „
Burschen-Paletots u. Schmaloffs „ „ 6 „
Knaben-Anzüge und Paletots „ „ 2 1/2 „
Schlaftröde in reichiger Auswahl „ „ 8 „
Confirmanden-Anzüge „ „ 9 „
Billigste und reellste Einkaufsquelle
Dresdens
Goldue 1,
Für allein
I. u. II. Etg. Schlossstrasse 1, I. u. II. Etg.
— Frackverleih-Institut. —

Anlässlich des nächste Woche Statt- findenden Dresdner Jahrmartis empfiehlt Unterzeichner sein am Altmarkt und Seestraße No. 2 in Dresden gelegenes
Hotel Lingke.
Gutes Restaurant! Vorzügliche Biere! ff. Capuziner Bräu. Große Auswahl solider u. guter Speisen. Einem recht zahlreichen ge- neigten Besuche sieht entgegen hochachtungsvoll
G. Heinze.

Wer hustet nehme
die weltberühmten
Kayser's Brustcaramellen.
welche sofort überraschend sicheren Erfolg haben bei Husten, Heiserkeit und Katarrh. Zu haben in der alleinigen Niederlage per Pack. à 25 Pf. in der
Löwen-Apotheke zu Wilsdruff.

Schlachtpferde kauft zu höch- sten Preisen die Köhlschlächtere von Oswald Mensch, Potschappel.

Schlachtpferde kauft zu höchsten Preisen Köhlschlächtere von Carl Schiller (früher Hartmann), Potschappel, Fabrikstraße 4 f.

Schlachtpferde kauft zum höchsten Preise Bruno Ehrlich, Deuben.

Gesetzlich geschützt.
Das Werthvollste für Pferdebesitzer ist unstrittig
„Hippolin“.
das beste, einzige und sicherste Mittel, Pferde, die durch Sturz, Riss, Schnitt oder sonst welche Art verletzt sind, binnen 6 Tagen vollständig wieder herzustellen; selbst auf der verletzten Stelle wachsen die Haare wieder. Zur Hälfte mit Wasser verdünnt, das beste Stärkungsmittel für Muskeln und Sehnen der Pferde.
Hippolin ist in Flaschen à Mk. 3 — zu haben in Wilsdruff in der Löwen- Apotheke.
En gros-Lager bei Emil Thümler, Dresden-A., Circusstrasse 27.

Robert Bernhardt,

Manufactur- & Modewaaren-Haus,

Dresden, Freiburgerplatz 24,

Gründung 1865,

bietet mit feiner

Kleiderstoff-Abtheilung

für kommenden

Frühling und Sommer

wiederum eine gediegene, großartige und

 **unübertroffene Auswahl** 

aller erschienenen **Neuheiten** und Webarten.

Außer allen glatten reinwollenen Greizer und Geraer-Stoffen sind in großen Sortimenten aufgenommen:

100 Ctm.	Melange-Loden in mittleren und hellen Melangen, Meter 125, 140, 175 Pf.	110 Ctm.	Changeant Diagonal, schwerer, eleganter Stoff in feinsten Farben, Meter 3,20 und 3,50 Ml.
110 Ctm.	Melange-Diagonal in hellen Farbenstellungen, Meter 160, 175 Pf.	140 Ctm.	Cheviot-Diagonal höchst praktischer Stoff in mittleren Melangen, Meter 3,25 Ml.
120 Ctm.	Melange-Loden, Reinwolle, in modernsten Melangen, Meter 200, 265, 300, 350 Pf.	100 Ctm.	Popeline-Jacquard, hochfeiner, ripsartiger Stoff mit Seidenblumen, Meter 5,00 Ml.
100 Ctm.	Noppen-Chevron in hellen, ganz reizenden Effecten, Meter 140 Pf.	120 Ctm.	Englisch Cheviot, zarte, modefarbige Melangen, Meter 5,50 Ml.
100 Ctm.	Melange-Cheviot grosse Sortimente in hellen u. mittlen Melangen. Meter 200, 230, 280 Pf.	120 Ctm.	Changeant Diagonal, grösste Neuheit, feinste Farbenstellungen, Meter 6,00 Ml.
120 Ctm.	Cheviot-Loden in feinsten Mode-Melangen, Meter 280 Pf.	120 Ctm.	Engl. Cheviot Diagonal mit effektvollen grossen Seiden-Caros, Meter 6,50 und 7,50 Ml.



Grosse Sortimente

Cöper-Beige, Satin-Beige, Jacquard-Beige.

Der große Umsatz, die direkten Verbindungen mit den leistungsfähigsten Producenten des In- und Auslandes, sowie Wahrnehmung aller Vortheile beim Einkauf ermöglichen

den denkbar billigsten Verkauf

und kann den Beweis hierfür nur die eigene Ueberzeugung liefern.

 **Muster bereitwilligst und franko.** 

Robert Bernhardt,

D R E S D E N.